

Hohenstein-Ernstthal-Grünthaler Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenbursdorf, Grumbach, Tirschnitz, Kriebitzsch, Wilsdorf, Grün, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erbsdorf, Pleißa, Ruzdorf, St. Egidien, Güttengrund u. s. w.

Ercheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das vierteljährliche M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus. Fernsprecher Nr. 11. Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 202. Donnerstag den 1. September 1910. 60. Jahrgang

Zur Feier der 40. Wiederkehr des glorreichen Tages der Kapitulation von Sedan — 2. September — haben vormittags Erinnerungsfeste in den einzelnen Klassen der Schulen statt und abends die vereinigten Militär- und Kriegervereine der hiesigen Stadt einen Fackelzug, eine Denkmälerschmückung und einen Sommer mit Veteranenehrung, zu dem die Einladung durch die genannten Vereine bereits ergangen ist. Die Einwohnerlichkeit wird ersucht, der Anteilnahme an dieser Feier des Nationalfesttages durch Befolgen der Häuser Ausbruch zu verleißen.

Hohenstein-Ernstthal, am 30. August 1910. Der Stadtrat.

Freibank: Heute rohes Schweinefleisch, Pfd. 45 Pfg.

Nach vierzig Jahren.

Vier Jahrzehnte sind seit jenen weltgeschichtlichen Vorgängen verfloßen, die in den ersten Septembertagen des Jahres 1870 nach langen, blutigen Kämpfen gegen das kriegerische und tapfere französische Heer auf Frankreichs Boden den Grundstein legten zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs unter dem Banner des Kaiserhauses der Hohenzollern. „Kaiser Napoleon und sein Heer gefangen... Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ so brauchte es durch alle deutschen Gauen vom Meeresgestade bis an die Alpen, vom Mittelstrom bis zum alten Vater Rhein, zuerst ein wortloses Staunen, dann einen unermesslichen Jubel heraufzureden. Gaben sich schon alljährlich bei der Wiederkehr des Gedentages dieses für ewige Zeiten als Markstein in der Geschichte unseres Volkes dahinstehenden Ereignisses laute Begeisterung und das Bedürfnis kund, den 2. September als patriotisches Fest zu begehen, so ist dies im Jahre 1910, welches einen älteren Jahrestag darstellt und daher Scharen außer Reichweite der blutigen Schlachten ihres unverwelklichen Ruhms zu erhebenden Gedentagen versammelt, naturgemäß in erhöhtem Maße der Fall. Nicht mehr allzu viele sind es, die von den damaligen Streitern auf Frankreichs Fluren noch heute unter den Lebenden weilen. Jenen, die bereitwillig ihr Leben für des Reiches Größe eingesetzt und in jähem Ringen den stolzen Feind mit wuchtigen Schlägen zu Boden geworfen haben, gebühren unser Dank und unsere Hochachtung. An ihrem Beispiel soll sich das heutige Geschlecht zu gleichem Opfermut und ebenso glühender Vaterlandsliebe begeistern, soll es den Wert kriegerischer Tugenden erkennen lernen, damit, wenn es nottut, die Ehre des Vaterlandes durch die Tapferkeit der eigenen Söhne nicht in fremde Hände übergehen möge. Mit der es vor vierzig Jahren die Väter erstritten haben. Wohl angelegt ist es, an diesem patriotischen Festtage einen Blick auf die Ruhmestaten unseres Heeres zu werfen, welche den in der Weltgeschichte nicht wieder aufzuweisenden Erfolg, die Befreiung eines meeres Herrschers und seiner ganzen Armee im freien Felde, herbeigeführt haben.

ein Gefecht stattgefunden hatte. Nunmehr fand man den Ort zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet. Alle Hindernisse und des feindlichen Feuers ungeachtet, drangen die Bayern in das Dorf ein, und es entspann sich ein stundenlanges, heftiges Gefecht, in welchem Haus für Haus genommen werden mußte. Auch die Einwohnerlichkeit beteiligte sich lebhaft am Kampfe. Ein Liebestand war es, daß die im letzten Augenblicke der Maas stehende starke Artillerie gegen das bald in Flammen aufgehende Bagelles nicht wirken konnte, da der Ort mit Kämpfern beider Parteien angefüllt war. Auf dem rechten Flügel der Bayern traten die Sachsen in der Richtung auf Moncelle ins Gefecht, an die sich weiter nach rechts hin das preussische Gardekorps anreichte, während das 4. Korps die Bayern und Sachsen direkt unterstützte. Auf der anderen Seite von Sedan suchten das preussische 5. und 9. Armeekorps. Sie hatten morgens um 6 Uhr bei Donchery, wo die Württemberger zur Beobachtung gegen Metz, stehen ließen, auf drei Pontonbrücken die Maas überschritten und schlossen den Ring von dieser Seite, um ein Ausweichen des Feindes über die belgische Grenze zu verhindern. Die zuerst aufmarschierenden Batterien hatten eine Zeitlang einen schweren Stand gegen die in guter Stellung befindliche französische Artillerie. Nur durch wenige Kompanien und etwas Kavallerie gedeckt, boten sie ein verlockendes Angriffsziel für die in der Nähe haltende feindliche Kavalleriedivision. Diesen Augenblick nutzte der tüchtige französische Reitergeneral Galliffet zu einem Angriff mit drei Regimentern Chasseurs d'Afrique und zwei Ulanenregimentern aus, der aber an dem Schnellfeuer der preussischen Infanterie gescheiterte und unter großen Verlusten wieder zurückzutrat. Immer enger zog sich von Stunde zu Stunde der Ring der Umklammerung um die französische Armee, die sich weder wehrte und kein Mittel unverzweifelt ließ, an irgend einer Stelle durchzubrechen. Noch ein zweites Mal versuchte die Kavallerie in aufopfernder Weise und wiederum unter General Galliffets Leitung, die anrückenden Deutschen zurückzuwerfen, aber vergebens; ganze Strecken weit war das Feld mit toten und verwundeten Reitern und gefallenen Pferden bedeckt; jedoch das Schicksal des Tages war nicht mehr zu wenden. Schon am Morgen um 6 Uhr war Marschall Mac Mahon durch einen Granatsplitter verwundet worden, und an seiner Stelle hatten nacheinander General Ducrot und dann General Wimpffen die Führung übernommen. Für den Marschall und seinen militärischen Ruf war diese Verwundung ein Glück, denn sonst wäre er, obwohl er nur die ihm aus Paris zugegangenen Weisungen befolgt hätte, sicher der Unterzeichner der von ganz Frankreich mit einem Sturm der Entrüstung begleiteten Kapitulation geworden und sein Name untrennbar mit dieser verknüpft gewesen. In den Nachmittagsstunden erlahmte der Widerstand, die Zeitrauf der Wegener war erschöpft und der Durchbruchversuch, der zuerst von Ducrot in der Richtung auf Metz angelegt, dann von Wimpffen nach der entgegengesetzten Seite unternommen wurde, um die Bayern und Sachsen zu überrennen und Anfaß nach Metz hin zu gewinnen, endgültig als gescheitert anzusehen. In reiflichen Massen drängten die Franzosen von allen Seiten nach Sedan hin, verfolgt von den Granaten der deutschen Batterien, die in mächtigen Linien an beiden Ufern der Maas aufgeschossen waren. Bald stiegen auch Feuerlöcher aus der Stadt auf, und um 1/5 Uhr nachmittags wurden weiße Fahnen, das Zeichen der Ergebung, auf den Türmen sichtbar, womit der Kampf sein Ende fand. Kaiser Napoleon hatte den General Wimpffen aufgefordert, in Unterhandlungen mit dem deutschen Hauptquartier zu treten, und hatte für seine Person an König Wilhelm seinen Generaladjutanten mit einem eigenhändigen Schreiben gesandt, durch das er seinen Regem in die Hand des Königs legte. Am nächsten Morgen, Freitag, dem 2. September, wurde dann die Kapitulation abgeschlossen, nachdem die Verhandlungen während der Nacht abgebrochen worden waren, weil die französischen Bevollmächtigten erklärt hatten, die geforderten Bedingungen als zu hart nicht annehmen zu können. General Molke aber blieb fest, er forderte Waffenstreckung der ganzen Armee und drang durch; die Franzosen sahen wohl auch das Aussichtslose eines weiteren Kampfes ein, der ihnen am 1. September 17 000 Mann gekostet hatte, ein Verlust, der auf die volle Entwicklung der deutschen Artillerie zurückzuführen ist. Die Einbuße der Deutschen belief sich etwa auf die Hälfte. Schon während des Kampfes waren 21 000 Franzosen in Gefangenschaft geraten, denen durch die Waffenstreckung noch 83 000 Mann hinzutraten, so daß insgesamt 104 000 Mann in die Hände der Deutschen fielen, welche überdies als Siegestrophäen neben einer Anzahl von Waffen verschiedener Art, Fahrzeugen und 6000 brauchbaren Pferden 419 Feld- und 139 Festungsgeschütze aufzuzählen hatten. Ein Stillstehen der Ereignisse, erschütternd in seinen Folgen und bedeutender als ein Jahrhundert ruhiger Entwicklung, hatte an dem denkwürdigen 2. September 1870 seinen Abschluß gefunden. Niemals hat das deutsche Volk einen größeren Triumph gefeiert, einen größeren Freudentag erlebt. Der französische Kaiserthron brach unter den Siegen der deutschen Heere zusammen, deren Frucht die Aufhebung des Deutschen Kaiserreichs wurde. Frevelnd hatte Frankreich den Frieden gebrochen, ungenügend vorbereitet war es in den Kampf gezogen, präventiv lärmend, als könne ihm der Erfolg nicht fehlen. Stolz berauschte man sich an der Erinnerung alten Ruhms und verlangte, eifrigst auf die von Preußen im Jahre 1866 erfochtenen Siege, die man als eine Herausforderung ansah, „Marsch für Sedan u. a.“ Das Ergebnis dieses Strebens verkörperte sich in den Ereignissen des Sedantages 1870, welche Frankreich wie ein furchtbares Strafgericht trafen. Ein Richterpruch des Allerhöchsten war es, denn „die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“

den erbteneu Abschied bewilligt hat, ist nunmehr die Befreiung der erbliebenen Stelle erfolgt. Zum Gouverneur des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrika ist der bisherige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, ernannt worden. Seit 1907 leitete er als Gouverneur die Verwaltung des Schutzgebietes Kamerun. In dieser Zeit hat er es verstanden, durch verständnisvolle Behandlung der Eingeborenen den Einfluß der Regierung zu stärken und durch wirtschaftliche Maßnahmen den Aufschwung des Schutzgebietes aufs Beste zu fördern. Er hat sich hierdurch die Anerkennung aller sachverständigen Kreise einschließlich derjenigen der Handelswelt erworben. Zum Gouverneur von Kamerun ist von der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Glei, ernannt worden. In den Jahren 1904 und 1905 sowie 1906 und 1907 war er mit der Vertretung des Gouverneurs von Kamerun beauftragt. Seine große Arbeitskraft und Energie, sowie seine Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der Kolonialverwaltung lassen erwarten, daß er die von dem bisherigen Gouverneur Dr. Seitz begonnenen Unternehmungen und des letzteren bewährte Politik gegenüber der europäischen und der Eingeborenen-Bevölkerung mit Erfolg fortsetzen wird.

Aus dem Auslande.

Oesterreich und Italien.
Aus Salzburg wird unterm 30. August berichtet: Graf Aehrenthal empfing gegen mittag den Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano. Der Besuch währte 1 1/2 Stunden. Nachdem Graf Aehrenthal den Besuch erwidert hatte, nahmen beide Minister mit dem italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, das Frühstück ein. Ueber das Ergebnis der Beratungen zwischen den Ministern dürfte, entsprechend den bisherigen Gepflogenheiten, erst bei der Abreise des italienischen Ministers aus Oesterreich durch ein Communiqué Mitteilung gemacht werden. Der Verkehr zwischen den beiden Ministern vollzieht sich in sehr freundschaftlicher und herzlicher Weise, was sich auch beim Frühstück zeigte. Nach dem Frühstück blieben die beiden Minister und der Botschafter in lebhafter Unterredung bis 2 1/2 Uhr zusammen. Um 3 1/2 Uhr unternahmen die beiden Minister einen Automobilausflug nach Golling und zum Pafse Sueg. Um 8 Uhr abends fand ein Diner statt, zu welchem der Landespräsident Graf Schaffgotsch, sowie der Präsidialrat und Bezirkshauptmann Rambougel geladen waren.

Königin Wilhelmine von Holland

vollendet am heutigen Mittwoch ihr dreißigstes Lebensjahr, verehrt von ihrem Volke und hochgeschätzt in aller Welt, insbesondere auch bei uns in Deutschland. Nur wenige Monarchen gibt es, die sich in ihrem Lande und außerhalb desselben solcher Beliebtheit erfreuen, wie diese Königin, die in jeder Hinsicht berufen schien, eine Königin des Glücks zu sein, die aber doch schon viel Schmerz erdulden und manche Enttäuschung durchleben mußte. Betragen von der Richtung ihres Volkes, verbunden mit einem waderen Gemüß und geliebt von einer verhältnismäßig noch jungen Mutter, mußte auch die jugendliche Königin erfahren, daß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zuteil wird. Dreimal wurden ihre Mutterhoffnungen zerbrochen und erst im vorigen Jahre ging ihre und ihres Volkes sehnlicher Wunsch in Erfüllung. Die kleine Prinzessin Juliane hat schon jetzt die Herzen der Holländer gewonnen, sie bildet ein neues Band zwischen dem Hause Nassau-Oranien und dem holländischen Volke. Den herzlichen Wünschen schließt man sich auch in Deutschland an in der Erwartung, daß unter dieser Fürstin die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen eifrige Förderung erfahren.

Entlassung der verhafteten deutschen Luftschiffer.

Aus Warschau, 31. August, wird gemeldet: Die drei Inassen des Berliner Ballons „Tschudi“, die am Sonntag im Kreise Ost von den russischen Ortsbehörden in Haft genommen worden waren, sind gestern nachmittag aus dem Gefängnis entlassen worden und haben die Rückreise nach Berlin angetreten.

Ueber die Festtage in Montenegro

befragt ein Bericht aus Cetinje vom 30. August folgendes: Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin ein Festgottes-

Aus dem Reiche.

Der erste sächsische nationale Arbeitertag findet kommenden Sonntag von vormittag 11 Uhr an in Dresden statt. Als Lokal der Tagung wird vorgesehen der große Saal des Stabes der „Volkswehr“ zu Dresden. Am Abend vorher, am Sonnabend, den 3. September 8 Uhr, wird in der „Herzogin Garten“ ein Empfangs- und Begrüßungsabend stattfinden. Die Tagesordnung ist wie folgt aufgestellt: 1. Eröffnung und Konstituierung. 2. Referat: Wir fordern Verhältniswahlen für alle sozialen Bahnen. 3. Referat: Wir fordern die Einführung partieller Arbeitsnachweise für alle Kommunen bez. Kommunalverbände mit Unterstützung der Landesregierung. (Als Anhang eventuell Arbeitslosenversicherung nach Genter System.) 4. Referat: Sicherung des Koalitionsrechtes. 5. Referat über ein noch zu bestimmendes Thema, das sich speziell mit einer Forderung der Handlungsgehilfenchaft beschäftigt. — Die Veranstaltung wird oberflächlicher Schätzung nach von 600—700 Delegierten besucht werden, die 60—70 000 nationale Arbeiter und Gehilfen vertreten, nicht gerechnet die große Zahl der angemeldeten Gäste. Die zweite sächsische Kammer wird durch Entsendung einer stattlichen Anzahl von Vertretern ihr Interesse bekunden. Zu hoffen ist ferner, daß auch die sächsische Staatsregierung Gelegenheit nehmen wird, ihre Stellung zu den zu erhandelnden Fragen zu präzisieren. — So ist zu erwarten, daß die Tagung zu einem Markstein innerhalb der nationalen Arbeiterbewegung werde und zu einem Ereignis, das noch später und weiter nachklingen wird.

Das Zarenpaar in Deutschland.

Aus Friedberg, 30. Aug. wird gemeldet: Der kaiserliche Hofzug traf nach 3 Uhr hier ein. Beim Empfang waren anwesend die großherzogliche Familie und Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, die obersten Hofchargen von Hirsch, der Chef des russischen Militärkabinetts Fürst Drosow, der Reichsmarschall des Kaisers General Moskoff, der kaiserliche Hofmeister Baron Frederik, Graf Bendendorff u. a. Die Krügevereine bildeten beim Empfang Spalier. Die Polizei hat zwei augenscheinlich betrunkenen Personen verhaftet, die Drohungen gegen den Zaren ausstießen. Auf eingegangene Anzeigen aus Russland fand eine besonders scharfe Ueberwachung aller Bahnhöfe statt, die vom kaiserlichen Zug paßiert wurden.

Koloniales.

Neue Gouverneure in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun.

Nachdem der Kaiser dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schudmann,

Der Zustand des französischen Heeres, genannt die Armee von Chalons, war bei dem akutenenlichen Zuge, welchen Marschall Mac Mahon in den letzten Augusttagen auf Drängen der Pariser Machthaber auf Weg zu, nahe an der belgischen Grenze entlang, zum Entsatz seines Waffengefährten Bazaine unternahm, ein recht bedenklicher geworden. Durch andauerndes Marschieren bei Tag und Nacht, schlechtem Wetter und mangelhafter Verpflegung waren die Truppen aufs äußerste erschöpft, ihr Vertrauen in sich selbst und die höhere Führung hatten sie durch eine Reihe unglücklicher Gefechte und zuletzt noch durch die schwere Niederlage von Baumont am 30. August völlig eingebüßt, so daß ihr Oberbefehlshaber es als notwendig erachtete, ihnen eine kurze Rast zu gönnen, die gleichzeitig zur Versorgung mit Lebensmitteln und Schlafbedarf ausgenutzt werden sollte. In dieser Absicht hatte er die Verasammlung der Armee bei der kleinen Festung Sedan angeordnet, nicht um sich dort zu schlagen. Aber der Kampf wurde ihm dort von den Deutschen aufgedrungen, deren Maasarmee unter dem Kronprinzen von Sachsen im Osten und deren 2. Armee unter dem Kronprinzen von Preußen im Süden so dicht an die Franzosen herangerückt waren, daß ein Entrinnen ausgeschlossen blieb und die Entscheidung fallen mußte. Die Stellung bei Sedan war im Rücken durch die Festung gedeckt; die Maas und die Täler des Cironne- und Fiongdaches waren gute Hindernisse, tief eingeschichtete Schluchten und schwer durchschreitbare Waldstücke erschwerten das Vordringen des Angreifers und beängstigten die Verteidigung. Trotz eines dichten Nebels hatte der Kampf schon beim Morgengrauen am 1. September begonnen, indem General von Tann eine Brigade seiner Bayern auf Pontonbrücken über die Maas gegen Bagelles vorrückte, wo schon am Nachmittage vorher